

Abstract Carolin Pichler für Track #1

Forschungspapier basierend auf einer Bachelorarbeit in Sozioökonomie, WU Wien

Chancen von Bürger:innenbeteiligung im ländlichen Raum am Beispiel der nonconform Ideenwerkstatt

Politischer Partizipation von Bürger:innen werden zahlreiche Effekte zugeschrieben, die demokratiefördernd wirken sollen, wie beispielsweise eine erhöhte Responsivität der Politik gegenüber den Bürger:innen. Insbesondere auf regionaler Ebene wird oft mehr Partizipation gefordert und als Wunderheilmittel gegen Politikverdrossenheit und sinkende Wahlbeteiligung angepriesen. Die Bürger:innenbeteiligung in regionalpolitischen Kontexten erfreut sich großer Beliebtheit. Gerade dort werden nach dem Konzept der „Schools of Democracy“ weitere positive Effekte auf unter anderem die Selbstwirksamkeit der Teilnehmer:innen sowie Lerneffekte erwartet, die sich auf die nationale Politik übertragen lassen. Im Rahmen der Bachelorarbeit wurde sich zum Ziel gesetzt, das Auftreten der beiden erwarteten Effekte einer Veränderung der Responsivität und der Selbstwirksamkeit bei den Teilnehmer:innen der Bürgerbeteiligung in Trofaiach im Jahr 2015 mit Hilfe von leitfadengestützten Interviews empirisch zu untersuchen. Die Ergebnisse liefern aufschlussreiche Einblicke in die Chancen, die Beteiligung für das Zusammenleben am Land und eine nachhaltige Gestaltung von ruralen Lebensräumen bietet. Diese Aspekte werden im Forschungspapier besonders hervorgehoben.

Die Beteiligung in der steirischen Gemeinde wurde vom Wiener Architekturbüro nonconform durchgeführt. Mit intensiver Bürger:innenbeteiligung, im Rahmen der sogenannten Ideenwerkstatt, sollen nachhaltige Konzepte mit positiven Auswirkungen auf das Zusammenleben im Ort und das Klima entstehen. Trofaiach gilt als Vorzeigeort für diesen Prozess, da seit 2015 die Hälfte des Leerstandes im Ortszentrum mit neuen Funktionen wiederbelebt werden konnte. Ein besonderer Aspekt ist außerdem die Position des sogenannten „Zentrumskümmerers“ bzw. Innenstadtkoordinators, der zu Beginn des Prozesses besetzt wurde, und dessen Aufgabe es ist, die Entwicklungen als Ansprechperson und Vermittler zwischen Politik und Bevölkerung zu begleiten. Diese und

weitere Schlüsselpersonen im Beteiligungsprozess, sowie Teilnehmer:innen wurden 2023 zu ihren Erlebnissen befragt.

Dabei wurden ein verändertes Gefühl der Responsivität aufgrund vermehrter und bis zu einem gewissen Grad institutionalisierter Möglichkeiten zur Partizipation erkannt. Weiters haben die Teilnehmer:innen durch freiwillige persönliche Mitarbeit an Projekten eine Ermächtigung erfahren, die sich auf ihre politische Selbstwirksamkeit auswirkt. Die vermehrten Kommunikationskanäle zwischen dem Bürgermeister der Stadtgemeinde und den Bewohner:innen hat zu weiteren Möglichkeiten der Beteiligung geführt. Die Fortführung der Beteiligung und Schaffung weiterer Möglichkeiten löste bei den Interviewpartner:innen das Gefühl aus, nicht nur im Rahmen einer einzigen Veranstaltung ernst genommen und gehört zu werden. Die Rolle des Zentrumskümmers und die externe Durchführung der Beteiligung durch das Architekturbüro nonconform verliehen dem Partizipationsprozess Legitimität und erfüllten das Bedürfnis nach Steuerung und Organisation der Beteiligung durch Expert:innen. Dennoch wurden keine Hinweise auf eine Ausweitung dieser Veränderungen über den lokalpolitischen Kontext der Stadtentwicklung hinaus beobachtet und es konnte keine Auswirkung auf die demokratischen Werte festgestellt werden. Die Theorie der Schools of Democracy wurde also in diesem Kontext nicht bestätigt.

Diese Arbeit bietet durch den Fokus auf die Wahrnehmung der Responsivität, die nicht nur Umsetzung sondern auch Gesprächskultur erfasst, eine Einschätzung der Bedeutung von Kommunikation und langfristiger Einbindung der Bürger:innen für responsive Lokalpolitik. Weiters werden interessante Ausblicke auf das Potential von Partizipation in der Zukunft der Entwicklung im ländlichen Raum aufgezeigt.